

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Vierterl.
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zelle
15 Pfennig. — Reklamen die
Zelle 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschlag Nr. 26.

24.

Eine neue Stiftung des Kaisers Arbeiterinnen-Erholungsheim.

Berlin, 27. Januar.

Der Kaiser läßt jetzt unmittelbar neben dem Kindererholungsheim in Ahlbeck ein zweites Erholungsheim bauen, das für Berliner Arbeiterinnen bestimmt ist. Die Arbeiten sind schon im Gange. Das Heim wird Platz für etwa 50 bis 60 erholungsbedürftige Mädchen und Frauen aus dem Arbeiterstande bieten. Der Kaiser hat die Pläne geprüft und genehmigt. Er bat die Leiterin des Kinderheims Fräulein Kirschner beauftragt, sich nach Ahlbeck zu begeben, um dort Vorfürge zu treffen, daß die Arbeiten rasch gefördert werden, damit das neue Arbeiterinnen-Erholungsheim noch in diesem Sommer seiner Bestimmung übergeben werden kann.

600 Millionen-Anleihe Russlands.

Für Eisenbahngewerbe.

Köln, 27. Januar.

Von zuverlässiger Seite erfährt die "Kölnerische Zeitung", daß die neue russische Eisenbahn-Anleihe im Betrage von 600 Millionen Frank von den beteiligten französischen Banken bereits beinahe vollständig unter der Hand untergebracht ist, so daß eine öffentliche Auslegung nicht mehr stattfindet. Von einer Vergabeung eines Teiles der Anleihe in Deutschland kann keine Rede sein.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Bauarbeiterstreik in London. Als Antwort auf die Ausschreibung der 37 000 Arbeiter im Baugewerbe, die das Versprechen nicht unterzeichneten wollten, mit den nicht organisierten friedlich zusammenzuarbeiten und im Übereinkommensfall 20 Mark Buße zu zahlen, hat der Gewerkschaftsverband der Arbeiter im Baugewerbe beschlossen, einen Streik der 18 dem Verbände angehörenden Gewerkschaften nicht nur in London, sondern auch in der Provinz zu empfehlen. Durch den Streik würden Bleiarbeiter, Schmiede, Monteure, Elektromonteur, Anstreicher, Holzbauer und Baudreiniger betroffen werden und die Zahl der im Baugewerbe tiefenden Arbeiter würde auf 100 000 steigen.

Kaisergeburtstagsfeier in Berlin.

Wie stets, so wurde auch der diesjährige Geburtstag des Kaisers in der Reichshauptstadt mit großem Glanze gefeiert. Reicher Flaggenstaudnus ziert die Straßen, in denen sich, besonders unter den Linden, schon in den frühen Morgenjahren ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Mit dem Glockenschlag acht öffneten sich die Portale des Kaiserpalastes, und es begann das traditionelle militärische Beden, das diesmal von den Truppen des 2. Garde-Infanteriebrigade und dem Musikkorps des 2. Garde-Regiments z. A. ausgeführt wurde. Gleichzeitig erschollen von der Schloßkuppel die feierlichen Klänge eines Chors.

Raum ist das Beden beendet, da beginnt schon die Auffahrt der ersten Gäste. Es sind dies die nach Berlin zur Gratulation gekommenen Fürstlichkeiten sowie die Prinzen des Kaiserlichen Hauses, deren Autos oder Galawagen zum Schloß laufen. Erschienen sind u. a.: der

Getrenn bis ans Ziel.

Roman von A. von Conring.

(Nachdruck verboten.)

Oberst von Lindow wurde, nachdem Rooneys Verabschiedung daraus war, in die höhere Nachbargarnison zum Divisionskommandeur beföhlten. Der alte Herr war außer sich über den "Standal" im Offizierkorps, machte Lindow heftige Vorwürfe und äußerte geradezu, daß der Einfluss des Obersten auf die jüngeren Kameraden nicht der richtige gewesen sein könne. Andernfalls hätte jeder von ihnen wissen müssen, was er dem "Rost des Königs" schulde.

Lindow war durch alle die unliebsamen Ereignisse über jedes Maß gereizt. Er hörte anfangs schweigend zu, dann begann er sich zu verteidigen und wurde schließlich, als der General ihn derbe anzuhauzte, so ausfallend, daß jenem nichts übrig blieb, als den widerwendigen Unteraußen vom Areal weg in Arrest zu schicken. Das war natürlich der Anfang vom Ende. Lindow machte sich auch keine Illusionen über sein Schicksal und lachte nur bitter auf, als er die dienstliche Aufforderung erhielt, nach dem Abmarsch seinen Abschied zu nehmen. Er zeigte sich in hinterem Trost hin und schrieb das Gefühl, ohne die Gnadenfrist abzuwarten.

So hatte der "Fall Roone" schon ein zweites Opfer gefordert. Das Regiment bekam einen Kommandeur, der wegen seiner eisernen Strenge, die er unter glattester Augenblicke verbarg, gefürchtet war, und Sicher wurde, sobald er die beste Auswartshaft daran hatte, nicht zur Artillerieakademie einberufen.

Die alte Erfahrung, daß ein Unglück selten allein kommt, bewährte sich auch hier. Es traf ein verzweiflungsvoller Brief von Otto ein, der wieder Schulden gemacht hatte und sich nicht mehr zu helfen wußte.

Der Oberst ging in finsterner Erbitterung umher. Er war so schweigam geworden, daß seine Angehörigen tagtäglich kaum ein Wort von ihm hörten. Der Groß über die Ungerechtigkeit, der er zum Opfer gefallen war, fraß an ihm und der mahllose Sorn über Otto ließ ihn Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen. Mit der rachen Entschiedenheit, die ihm eigen war, handelte er auch jetzt. Ohne mit seiner Frau zu überlegen, brach er in Rhein-

König von Sachsen mit seinen Söhnen, die Königin von Griechenland mit dem griechischen Kronprinzen, der Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin, das Großherzogspaar von Sachsen-Weimar, der Herzog Albrecht von Württemberg, das Herzogspaar zu Schleswig-Holstein, der Herzog zu Braunschweig, der rumänische Thronfolger, der Großherzog zu Oldenburg und zahlreiche andere.

Nachdem der Kaiser die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegengenommen, sandt Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Wenige Minuten nach 10 Uhr betrat der Kaiser unter großem Vortritt die Kapelle. Der Kaiser führte die Königin von Griechenland, die eine helle Toilette mit dem blauen Bande des Erbherordens trug, der König von Sachsen führte die Kaiserin, der Kronprinz die Großherzogin von Baden, der Kronprinz von Sachsen die Kronprinzessin, die eine stahlgraue Seidentoilette mit ebensolchem Hut und weißem Halber trug, der Großherzog von Baden die Großherzogin von Sachsen, die eine weinrote Toilette angelegt hatte.

Nach Beendigung des Gottesdienstes formierte sich der Zug der Geladenen, und unter großem Vortritt begab sich der Kaiser, während vom Lustgarten her der Geschützdom der Salutbatterie herabdröhnte, zum Weinen Saal, wo sofort die große Gratulationsdefilierung ihren Anfang nahm. Es folgte um 12½ Uhr die höfliche Paroleausgabe im Saal und anschließend Frühstückstafel im Schloß. Abends war Galavortrag im Opernhaus, wo der erste Akt aus der "Astrakanerin" gegeben wurde. Die Königliche Mittagstafel, die im engeren Kreise der Fürstlichkeiten stattfand, wies nachstehende Speisenfolge auf: Russischer Raviol (St. Peters), Kaiseruppe, Rheinlachs nach Bélgard, Schinken in Burgunder (1893 Bisselbrunner Auslese), Chausroid von Wacheln (1906 Heidsiedl u. Co.), Karaffen, Früchte, Salat, Grüne Bohnen (1878 Chateau Margaux), Kartoffeln nach Chantilly (1858 Tolener), Käsesouffle, Nachspeise.

Feiern im In- und Auslande.

Nicht nur in Berlin, nein, im ganzen Reiche und im Auslande, soweit die deutsche Zunge reicht, gebaute man am 27. Januar des Deutschen Kaisers, worüber wir nachstehend die Berichte über die wichtigsten Veranstaltungen folgen lassen.

Hamburg, 27. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier wurde hier und in den Nachbargarnisonen gestern abend durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet, an dem die Bevölkerung sich lebhaft beteiligte. In den Morgenstunden war heute großes Gedränge. Sobald folgte um 1 Uhr eine große Parade der Truppen und Vereine.

Paris, 27. Jan. Der anläßlich des Geburtstages des Kaisers beim deutschen Botschafter veranstaltete Empfang, dem über 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie bewohnten, gestaltete sich zu einer flanquellen patriotischen Feier. Botschafter Dreißig v. Schön brachte in beredten Worten einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Wien, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms vereinigte die deutschen Vereine von Wien zu einem Festmahl. An denselben nahmen mit dem deutschen Botschafter v. Tschirsky als Ehrenvorstand dem die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der bayerische und sächsische Gesandte mit ihren Herren teil. Im Laufe des Mahls brachte der Botschafter einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Joseph aus. Denjenigen auf Kaiser Wilhelm hieß der Vorsitzende des Vereins deutscher Offiziere des Beurlaubtenstandes Direktor Schade.

Teid seine Zelle von einem Tage zum anderen ab, nachdem er die Bezahlung von Ottos Schulden übernommen hatte.

In einem ganz kleinen Nachbarstädtchen, Feldberg hieß das trübselige Nest, mietete er eine Villa beicheidenster Art, die sechs Zimmer enthielt und ein Gäßchen mit einer Terasse und zwei Kugelazien aufwies. Auf der staubigen Chaussee, am Hause vorüber, zog jeden Morgen das Hornwick der ehrenbaren Bürger brüllend zur Weide und die Hühner der Nachbarn läden gackernd auf den plumpen Eisengittern, die die "Villa" einschlossen. Der Oberst entstieß keine wohlgeschulte Dienertafel und mietete selbst ein "Mädchen für alles", das bisher beim Bauern als Viehmagd gedient hatte und noch nicht vom feinen Haushalte irgendwelcher Zivilisation angeläufigt war. Dafür verlangte es wenig Lohn und zeichnete sich durch riesige Geläufigkeit und wahnsinnige Unnatürlichkeit aus.

Der Oberst gab den Bewohnern dieser tödelbstbasten Erbgerücksicht mit einer Art grimmiger Ironie zu. Es schien, als könnte er gar nicht genug an den Tag legen, wie sehr er sich desselbst fühlte. In wenigen Wochen war er zum Greis geworden. Seine bisher straff aufgerichtete, hohe Gestalt fiel zusammen, Haar und Bart wurden, wie über Nacht, schneeweiss. Wer niemals kannte eine Klage über seine Lippen. Den veränderten Zustand seines Lebens, das geistigende Einerlei der kleinen Stadt, den Mangel an zielbewußter Arbeit, der dem an rastlose Tätigkeit gewöhnten Manne zur Last werden mußte, ertrug er mit einer Art finsterner Gelassenheit, als wäre er immer auf ein solches Los gefaßt gewesen. Nur bisweilen bemerkte man eine Art Aufregung an dem alten Herrn, die er aber sorgfältig zu verborgen suchte. Eine oder die andere Eskadron seines alten Regiments kam hin und wieder in die Nähe Feldbergs, um an dem kleinen Flusse allerlei Übungen vorzunehmen. Dann stand Oberst von Lindow Stundenlang, vom Buchwerk verdeckt in der Nähe und sah mit hungrigen Blicken den Truppen zu. Er schüttelte dann wohl den Kopf oder nickte bestreitig, je nachdem ihre Leistungen seinen Beifall fanden oder nicht. Wandten sich aber Reiter und Pferd nach der Seite, wo er stand, so ging er, ehe sie ihn erreichten, als hätte man ihn über Verbotenem ergriffen, den Hut tiefs in die Stirn gedrückt, mit großen Schritten querfeldein.

Es war traurig anzusehen, wie er sich in dem fieber-

Budapest, 27. Jan. Die Reichsdeutschen feierten den Geburtstag des Deutschen Kaisers in feierlicher Weise. Generalconsul Graf Fürstenberg sprach auf Kaiser Franz Josef, worauf Präfekt Ernst Wolff das Hoch auf den Deutschen Kaiser ausbrachte.

Kopenhagen, 27. Jan. Der Verein Deutscher Reichsangehöriger beginnt den Geburtstag Kaiser Wilhelms durch ein Festmahl mit anschließendem Ball. Anwesend waren u. a. der deutsche Gesandte Graf v. Brodorff-Stanbau und eine große Anzahl deutscher und dänischer Gäste.

Petersburg, 27. Jan. Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms veranstaltete die deutsche Kolonie ein Festessen, an dem u. a. der deutsche Botschafter Graf Bourtal und der bayerische Gesandte Freiherr v. Grunelius teilnahmen.

Auch für die Deutschen im außereuropäischen Ausland war der 27. Januar ein nationaler Festtag, den sie, wie die vorliegenden Berichte besagen, in feierlicher Weise begangen haben, sich dabei aufs neue ihrer Zusammengehörigkeit mit ihrem Vaterlande erinnernd.

Militärische Beförderungen.

Der General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion v. Heeringen, der Generalstabschef der Armee v. Moltke und der General-Inspekteur der 8. Armee-Inspektion v. Kluck sind zu General-Obersten befördert. Auch ihren bisherigen Dienstgrad als Generale der Infanterie, den sie über sieben Jahre innehatten, erreichten die drei Generale am ein und demselben Tage. Im übrigen sind im Heere keine besonders bemerkenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Auch ist die Zahl der militärischen Veränderungen diesmal geringer, da die meisten Beförderungen und Stellenbesetzungen bereits im verflossenen Herbst anlässlich der Heeresvermehrung erfolgt sind. Schließlich wäre noch zu bemerken, daß wieder ein Sohn unseres Kaiserhauses, der jetzt im 1. Garderegiment zu Fuß dient, zuerst Prinz Joachim, in ein Linienregiment, nämlich in das Husarenregiment Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg Nr. 14, unter Stellung a la suite seines bisherigen Regiments nach Kassel versetzt ist.

Auszeichnungen.

Wie jedesmal, so ist auch in diesem Jahre eine große Zahl von Gnadenbeweisen erfolgt. Von den ganz hohen Orden wurde der Schwarze Adlerorden nur einmal verliehen. Ihm erhielt Graf Hendel Fürst v. Donnersmarck. Von sonstigen bekannten Verdienstorden erhielten: das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub Staatsminister Dr. Endow, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub der Gesandten August Scherl in Berlin, den Roten Adlerorden 2. Klasse der bekannte Gründer des Salvator Professor Chrlich in Frankfurt a. M., den Kronenorden 3. Klasse der Maler Professor v. Granach in Berlin. Der Direktor der Königlichen Museen in Berlin, Geheimrat Dr. Bode, wurde geehrt. Endlich hat der Kaiser die 1. Klasse der Roten Kreuz-Medaille verliehen: der Großherzogin von Sachsen, der Prinzessin Johanna Georg von Sachsen und der Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt-Sondershausen.

Neue Herrenhausmitglieder.

erner hat der Kaiser auf Lebenszeit ins preußische Herrenhaus berufen: den Minister des königlichen Hauses Grafen zu Eulenburg (Berlin), den General der Infanterie z. D. v. Bloch (Wiesbaden), den Will. Geh. Rat. Gesandten v. Dirlsden (Berlin), den Kammerherrn

basten Verlangen nach Beschäftigung in dem dünnen Gäßchen abqualte. Unermüdlich lief der alte Herr mit Spaten und Gießkanne umher, bückte sich beim Pflanzen, bis ihn der Rücken schmerzte und er endlich einsah, daß dem schlechten Boden nichts abzugewinnen war. Da gab er es auf und saß an den langen heißen Sommertagen, im Staubwolken, die von der Chaussee kamen, eingehüllt, im dürrig möblierten Zimmer, daß Moltke's Generalstabswohl auf den Knien — selbst ohne die gewohnte Zigarre, da er das Rauchen, aus Sparhaftigkeit, ganz aufgegeben hatte.

Konstanze sah ihn täglich so da sitzen. Alt, müde und arm an jeder Hoffnung, so unähnlich dem, was er gewesen war, und ein rasendes Mitleid riss ihr am Herzen. Alles hätte sie tun und opfern können, um ein Lächeln auf sein vergrämtes Gesicht zu zaubern. Sie machte an der Tiefe ihres eigenen Jammers sein hartes Gesicht. So niedergeschmettert und gebrochen fühlte sie sich, wie eine müde Greisin, die an kein Aufkommen, keine Besserung mehr denken kann. Am Tage ging sie still und wortlos einher. Sie bemühte sich, so gut es gehen wollte, etwas Beschäftigung im Haushalt zu finden; Stundenlang spielte sie Klavier, oder las ihre alten Bücher wieder und wieder, um die endlosen, langsam dahinsiechenden Stunden auszufüllen. Aber es geschah alles mechanisch, ohne Freude und ohne den Trost eines zielbewußten Strebens. Des Nachts aber, wenn die Eltern zur Ruhe gegangen waren und Konstanze aus dem Zimmer, neben dem ihren, die schweren Atemzüge des schlafenden Dienstmädchens hörte, wenn sie allein war und fast unter der Vürde ihres zerstörten, hoffnungslosen Lebens zusammenbrach — dann schlich sie unerbittlich heran, die wilde, wahnfremde Steine. Jetzt erst wußte sie, was sie Roonee und zugleich sich selbst angetan hatte. Konstanze lag dann auf den Knien vor ihrem Bett und drückte den Kopf ins Kissen, um den lauten Aufschrei zu ersticken, der gewalttham von ihren Lippen brach — eine Sehnsucht nach der geliebtesten Stimme der Welt, nach seinem Bild, seinem warmen Händedruck überfiel sie, daß sie oft der Verzweiflung nahe war. Nun war alles umsonst, alles zu früh — ihre Scham und Neue brachte ihn nicht zurück. Sie hatte für ihre Treue das Opfer seiner Überzeugung verlangt — ihn klein und feige verlassen, als es darauf ankam, gegen die ganze Welt zu ihm zu ziehen! Nun mochte sie sich damit trösten.

D. Steeler zu Sodotta, den Kammerherrn und Rittergutsbesitzer Heinrich v. Heydebrand und der Vasa auf Schloss Storchest (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Abgeordneten gleichen Namens), den Hofbesitzer Dr. Heinr. Engelbrecht zu Obendeich, den Oberbürgermeister a. D. Dr. Fr. Adedes (Frankfurt a. M.), den Staatsminister Theod. v. Moeller (Berlin), den Kaufmann Otto Meyer (Königsberg).

Wie der Kaiser Ehrungen verleiht. Von unserem ständigen CB.-Mitarbeiter.)

Berlin, 27. Januar.

Am Geburtstag des Landesherrn bringt man ihm gute Wünsche und wohl auch Geschenke dar — letzteres freilich nur in sehr geringem Maße; im allgemeinen beschränkt man sich auf Hochzeitstage und Jubiläen. Aber umgekehrt ist der Landesherr an seinem Biegneste regelmäßig der Schenkende und handelt nach dem Grundsatz, daß Gebele feliger sei denn Nehmen. Alles, was es an Titeln und Gnaden und Auszeichnungen gibt, rauscht reichlich aus dem Geburtstagsfüllhorn daher, und wer in Preußen am Ordensfest ohne Auszeichnung blieb, der kost auf den 27. Januar.

Besonders umfangreich pflegen an diesem Tage die militärischen Ver授ialveränderungen zu sein, und es gibt zu deren Veröffentlichung ein sogenanntes „großes Militärwochenblatt“. Diejenigen, die juh an diesem Tage befördert werden, begehen ihn natürlich doppelt vergnügt, namentlich die jungen Leutnants, die mit Patent vom 27. Januar in der Armee angestellt werden und denen der Kommandeur dann wohl natürlich sagt, sie sollten es ihr Leben lang nicht vergessen, daß sie gerade am Geburtstag des Allerhöchsten Kriegsherrn die Spaullette bekommen hätten. An diesem Tage, der ein Freudentag sein soll, werden keine Verabschiedungen datiert, ebenso wenig, wie sie zu Weihnachten eintreten dürfen, um nicht die Freude zu föhren.

Es ist verständlich, daß der Landesherr an seinem Geburtstag auch der Standesgenossen besonders gedenkt, die nicht zu den in Heer und Beamtenamt regelmäßigen Beförderungen gehören. Das sind die Reichsunmittelbaren, der früher regierende hohe Adel, die Solms und Hohenlohe und Stolberg und Salm und Fürstenberg und Wittgenstein und wie sie alle heißen mögen, die nicht zu dienen verpflichtet sind und auch ihre Orden erhalten, eine teilweise Entschädigung für die verlorene souveräne Pracht.

Auch in den obersten militärischen Rängen gibt es am 27. Januar gewöhnlich eine kleine Verschiebung auswärts, namentlich Ernennungen zum Generalfeldmarschall oder Generaloberst wie auch diesmal, die mit keiner Gehalts erhöhung verbunden sind, sondern eben nur einen neuen Titel bedeuten. Es geht in allen militärischen Stufen bei uns regelmäßig auf den Achselstücken und Spaullette von seinem Stern (Leutnant, Major, Generalmajor) über einen Stern (Oberleutnant, Oberstleutnant, Generalleutnant), zu zwei Sternen (Hauptmann, Oberst, General), damit ist das System zu Ende. Der Generaloberst bekommt, als einziger, drei Sterne und der Generalfeldmarschall zwei gefreute Kommandostäbe. Die Armeeinspekteure sind es meist, die an Kaisers Geburtstag ihre Rang erhöhung erfahren, so heute nicht weniger denn drei Armeeinspekteure.

Aus dem Füllhorn strömt es aber auch auf Leute hernieder, die nie in der Rangliste, nie im Staatshandbuch standen, kurz, auf Zivilisten „in des Wortes verwegenster Bedeutung“, von denen aber dem Monarchen gemeldet worden ist, daß sie große vaterländische Arbeit geleistet haben, ohne irgendwie „dienstlich“ dazu verpflichtet zu sein. Da tauchen bisher ganz unbekannte Fabrikanten in der Gnadenliste auf, oder auch irgendein Zeitungsverleger, ein Künstler, ein Warenhändler, denen der König nun zeigen will, daß sein patriotisches Mühen in Preußen unbedankt bleibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In Straßburg i. E. erhält sich andauernd das Gerücht von einem Rücktritt des Statthalters Grafen Wedel. Eine häufige mitunterrichtete Stelle bemerkt dazu, daß das

dass sie den Geboten der Gesellschaft gehorcht, und für ein Linsengericht seine Liebe, das Leben an seiner Seite verläuft hatte.

Nach einer solchen Nacht erhob sich Konstanze am Morgen mit dem Entschluß, das Elternhaus zu verlassen. So ging es nicht weiter. Der Vater mußte ja einsehen, daß sie an den Rand dessen, was ein Mensch ertragen kann, gedrängt worden war. Oberst von Lindau fah am Denner auf dem gewohnten Platz. Sein Gesicht trug einen trüben, wehmütigen Ausdruck, der Konstanze Mut machte. Langsam trat sie näher, zog einen Stuhl heran und legte schwärzlich, in sonst ungewohnter Vertraulichkeit, ihre Hand auf die des Vaters.

„Ich habe mit dir zu sprechen, Papa.“

„Nun Konstanze! Ich höre, mein Kind!“ Seine Stimme klang recht ernst, aber nicht unfreundlich, so daß sie aufrichtiglicher fortfuhr:

„Bitte, höre mich ruhig an. Ich komme mit einem großen Anliegen. Es quält und drückt mich über jedes Maß, daß ich hier nutzlos in den Tag hineinleben und die Sorgen vermehren muß. Ich bin jung und gesund und möchte arbeiten, meinen Lebensunterhalt selbst verdienen, wie das unseren veränderten Verhältnissen angepasst ist.“

„Und wie dachtest du dir das, mein Kind?“

„Läßt mich nach England in ein Pensionat gehen, wo ich deutschen Unterricht geben und dafür die englische Sprache gründlich lernen kann. Oder, Frau Diering in D. lugt eine Gelehrte, die ihr vorlesen und mit ihr reden soll, vielleicht würde sie mich nehmen.“

„Ich bitte dich, verschone mich mit solchen unreisen Ideen. Solange ich lebe, gehörst du in mein Haus. Ich werde unter keinen Umständen dulden, daß du eine Stellung annimmst, solange ich das trockne Brot für dich habe.“

„Hast du denn kein Mitleid mit mir, Papa? Dies Leben erdrückt mich, ich ertrage es nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerücht neue innere Berechtigung habe, daß die Verwirklichung des Rücktritts indes noch einige Zeit hinausgeschoben werde. Als aussichtsreichster Kandidat für den Statthalterposten gilt nach wie vor der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemmer-Lieder.

+ Der Arztkonflikt in Braunschweig mit der dortigen Allgemeinen Krankenfasse, die 50 000 Mitglieder umfaßt, ist nun auch beendet. Die Kasse erkennt das Berliner Abkommen an und gestattet freie Arztabwahl sowie Erhöhung der Pauschallsumme des Honorars. Die von auswärts zugezogenen Ärzte verlassen am 1. Februar Braunschweig, die Kassenärzte nehmen sofort ihre Tätigkeit wieder auf.

+ Die Ostmarkenzulagen für die Postbeamten sind bekanntlich von der Budgetkommission des Reichstags zum drittenmal gestrichen worden. Die Konservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen, die in der Kommission für die Zulagen gestimmt hatten, werden zur zweiten Beratung des Poststaats nunmehr im Plenum den Antrag stellen, die Ostmarkenzulagen zu bewilligen.

+ Durch das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz soll bekanntlich ehemaligen Deutschen die Wiedererlangung ihrer deutschen Staatsangehörigkeit erleichtert werden. Da über die näheren Bestimmungen des neuen Gesetzes bei den Auslandsdeutschen Unklarheiten herrschen, so sind die kaiserlichen Vertreter im Auslande angewiesen worden, innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Bestimmungen des neuen Gesetzes hinzuweisen und beizettiglich Aussichten zu erteilen und Anträge auf Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit zu fordern. Auch das auswärtige Amt ist bereit, solche Fragen beantworten.

+ Zu der Milliardenabgabe schreibt die regierungsoffizielle „Nordd. Allgem. Sig.“: Ein in mehreren Zeitungen erschienener Artikel, der Mitteilungen über die Höhe der fünf größten Wehrbeiträge und über die am stärksten am Wehrbeitrag beteiligten Persönlichkeiten bringt, erwidert den Anschein, als ob die Angaben auf amtlichen Unterlagen beruhen. Das ist nicht der Fall, wie schon ohne weiteres daraus sich ergibt, daß die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärungen nicht abgelaufen ist, eine Veranlagung zum Wehrbeitrag noch gar nicht stattgefunden hat und die Angaben der Beitragspflichtigen sowie die Veranlagungsergebnisse streng geheim gehalten werden.

Großbritannien.

+ Die Note der Mächte über die Balkanfrage wird in den nächsten Tagen in Athen und Konstantinopel überreicht werden. Die Ansicht der englischen Regierung geht dahin, daß die Entscheidungen der Mächte in einer Fassung mitgeteilt werden sollen, die die Tatsache hervorhebt, daß alle Mächte diese Entscheidungen gefaßt haben und verlangen, daß sie respektiert werden. Die Note wiederholt die bereits bekannten Entscheidungen bezüglich der Grenze von Epirus und der Agäischen Inseln. Ein neuer Zeitpunkt für die Räumung von Epirus durch die Griechen wird nicht vorgeschlagen, nachdem der bereits festgestellte vorübergegangen ist. Die Note legt nur nahe, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen sobald als möglich erfolge. Hinzußählt der von Benizelos vorgeschlagenen Änderung der Grenze von Epirus enthält die Note entgegen der bisherigen Annahme nichts. Dem Vernehmen nach ist es jedoch nicht wahrscheinlich, daß der Vorschlag des griechischen Ministerpräsidenten ernstes Einwendungen begegnen wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Jan. Der Bundesrat wird sich, wie verlautet, im Laufe des Februar mit dem Antrage des Reichstags auf Aufhebung des Feuerzeuggesetzes beschäftigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Befriedungen stattgefunden haben.

Berlin, 27. Jan. Eine von Petersburger Blättern aufgebrachte Tendenzmeldung, daß die Türkei die deutschen Panzerkreuzer „Moltke“ und „Goeben“ erworben habe, wird, wie zu erwarten war, offiziell dementiert.

Madrid, 27. Jan. Bezüglich des Gerüchtes, daß der König sich im Laufe des Sommers nach Argentinien abgeben wolle, wird vom Ministerpräsidenten Dato erklärt, er habe zwar über diesen Reiseplan mit dem argentinischen Gesandten gesprochen, doch sei die Reise aus lachlichen Gründen unmöglich.

Lissabon, 27. Jan. Gestern fand zu Ehren des Ministerpräsidenten Antonio Costa eine Kundgebung auf dem Platz Rocío statt. Als der Zug durch die Carmostraße kam, explodierte eine Bombe. Mehrere Personen wurden verletzt.

Petersburg, 27. Jan. Ernst russische Diplomaten sprechen die Befürchtung aus, daß es zum Brühloft zu neuen Zusammenstößen zwischen Griechenland und der Türkei kommen werde, zu denen die Worte mit aller Energie rüste. Ob Bulgarien dabei aktiv vorgehen werde, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch sollen hierfür positive Anzeichen vorliegen.

Heer und Marine.

* Kaisermauer 1914. Nach den nunmehr endgültig herausgegebenen Bestimmungen werden die Paraden und Kaisermauer in diesem Jahre wie folgt stattfinden: Parade des Gardekorps am 2. September, die des 7. Korps am 5. September bei Münster, die des 8. Korps am 8. September bei Koblenz und die Kaisermauer in der Zeit vom 14. bis 18. September.

* Neue Abzeichen für Fliegeroffiziere. Der Kaiser hat jetzt auch für die Beobachtungsflieger, die im Flugzeug oder Luftschiff Verwendung finden, ein Abzeichen eingeführt, wie es ähnlich schon die Fliegeroffiziere seit längerer Zeit tragen. Außerdem ist durch Kaiserliche Verfügung ein Erinnerungszeichen für solche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gestiftet worden, deren Verwendung im Mobilmachungsfall für den Fliegerdienst nicht mehr in Aussicht genommen ist. Die beiden Abzeichen bestehen aus Silber und werden am Waffenrock und am Feldrock auf der linken Brustmitte, mit einer Nadel befestigt, getragen. Von den Offizieren werden beide in gleicher Weise auch zum Überrock und zur Witewla angelegt.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 28. Januar.

* Das geistige Kaisergeburtstagessen im Hotel zum Ritter war von ca. 50 Personen besucht. Herr Dekan Prof. Haushen hielt eine prächtige Rede, die auf alle Teilnehmer einen Eindruck machte. Das Magnus'sche Quartett stellte auch dieses mal wieder seine Kunst in den Dienst der guten Sache und erntete für seine schönen Lieder freudigen Beifall. Das von Herrn Busche gebotene Essen fand allgemeine Anerkennung. Alles in Allem eine würdige, schön verlaufene Kaisergeburtstagfeier.

* (Benachrichtigungszettel im Postauftragsdienste.) Bei Postaufträgen mit dem Bemerkte „Sofort zurück“ oder „Sofort an R. in R.“ oder „Sofort zum Protest“ sowie bei Postprotestaufträgen, die schon nach dem ersten Versuch der Vorzeigung zu protestieren sind, lassen die Briefträger künftig einen gedruckten Benachrichtigungszettel zurück, wenn sie weder den Empfänger des Postauftrags oder dessen Bevollmächtigten antreffen, noch eine der sonstigen, zur Bareilösung von Postaufträgen berechtigten Personen über das Vorliegen des Auftrags mündlich verständigen können. In dem Benachrichtigungszettel sind die Postaufträge näher bezeichnet mit dem Zusatz, daß ihre Anlagen bis zum Abend am Postschalter unter Vorlegung des Benachrichtigungszettels noch eingeholt oder angenommen werden können.

Limburg, 26. Jan. In der Eisenhütte und Maschinenfabrik der Firma Theodor Ohl ereignete sich gestern ein Unfall. Der Arbeiter Joseph Knügel hatte den Auftrag erhalten, die Eisen in den Werkstätten zu beziehen. Da er anscheinend nicht schnell genug reagierte, holte er sich unbefugt eine Kanne mit brennbarem Flüssigkeit (Petroleum oder Spiritus) und goß sie über die glimmenden Kohlen. Die Kanne explodierte, Knügel wurde von den Flammen erfaßt und am Unterleib sehr schwer verletzt. Ein Brand innerhalb der Werkstätten ist nicht entstanden. — Auf Veranlassung eines Kameraden wollte gestern ein hiesiger Junge an dem eisernen Geländer am Kasselbach den Grad der Kälte feststellen. Dabei mußte er die schmerzhafte Entdeckung machen, daß er die Zunge nicht mehr von der kalten Stange lösen konnte. Auf sein Schreien hin eilten Bassanten herbei und erlösten mit Hilfe von warmem Wasser den Jungen, der große Schmerzen aufstand, aus seiner heimlichen Situation.

sc. Wiesbaden, 27. Jan. Die für heute angezeigte Parade auf der Wilhelmstraße aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät wurde infolge Glatteis und niedergehenden Regens bereits um 9 Uhr vormittags abgesagt.

Der Vorstand der Wiesbadener Handwerkskammer sprach sich gegen die Aufnahme des Turnunterrichts in den Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschulen aus. Die Kammer ist der Meinung, daß der Lehrplan der Pflichtfortbildungsschulen schon jetzt derart überlastet sei, daß er eine weitere Belastung nicht mehr verträgt.

Ariedberg. Einen Selbstmord, wie er nicht alltäglich vorkommen dürfte, versloß ein 18jähriger Gärtnerlehrling in Bad Nauheim. Er kletterte an der Hochspannleitung hinauf und kam mit der Leitung in unmittelbare Berührung, so daß die Flammen stößelhaft aus ihm herauschlugen, er wurde mehrfach herumgeschleudert und stürzte dann zur Erde. In der Nähe beschäftigte Leute liefen hinzu und fanden ihn teilweise bis auf die Knochen verbrannt, sodass die Fleischteile am Körper herumhingen. Er war noch bei Bewußtsein und wurde ins Hospital gebracht. Als Grund der Tat gab er an, daß er mehrfach geschlagen worden sei und deshalb sich das Leben habe nehmen wollen.

Unsere Stadt zählt jetzt mit dem eingemeindeten Vororten Hauerbach nahezu 11,000 Einwohner. Die neue Garnison hat den beträchtlichen Zuwachs verursacht.

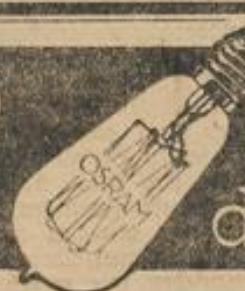
Gelnhausen, 27. Jan. Ein großer Feuer zerstörte in der verflossenen Nacht die Deutsche Edelton-, Kali- und Ziegelswerke Hailer vollständig ein. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Mainz, 27. Jan. Gegen den Bizepswachtmeister eines hiesigen Regiments, dessen Frau vor einigen Tagen plötzlich verstorben ist, ist Untersuchung wegen Mordes eingeleitet. Die noch junge Frau, welche bisher gesund und munter war, ist plötzlich gestorben. Die Leiche wurde seziert und die Kleider, welche die Frau zuletzt getragen, wurden an den Gerichtsbeamter Dr. Popp nach Frankfurt gesandt.

Darmstadt, 26. Jan. Zu dem bedauerlichen Unglücksfall bei einem heute Nacht stattgehabten Brand wird noch gemeldet, daß infolge des Umstandes, daß das Treppenhaus Feuer gefangen hatte, die Bewohner durch die Nachbarschaft und die Feuerwehr mit Leitern, Sprungtüchern usw. gerettet werden sollten. Die 22 Jahre alte Molitor sprang in der Aufregung aus der zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung aus dem Fenster neben der Leiter auf das Sprungtuch, fiel aber daneben und wurde dabei so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb; die übrigen Personen wurden gerettet.

Seligenstadt, 26. Jan. Von einem tragischen Geschick wurde eine hiesige Schuhmachersfamilie heim-

Osram



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. Auergesellschaft. Berlin 9. 17.

gesucht, indem die Frau bei der Geburt des 20. Kindes starb.

Kassel. Über König Jerome's Garder und ihr Ende wird aus Familienbriefen berichtet: Auf der Flucht vor den Heeren der Verbündeten und seinen eigenen, in Haufen desertierenden Soldaten, schlug König "Lustig" von Kassel den Weg nach Wehlau ein, um von dort über Elberfeld Köln zu erreichen. Begleiter war er vom Rest seiner Ehrengarde, der sich aber unterwegs und besonders in Herborn derart durch Desertieren verringerte, daß nur noch 30 Männer der stolzen Truppe unter Führung des Junkers v. Kaisenberg mit dem fliehenden König in Köln eintrafen. Die Treue dieser letzten, die ihrem Könige folgen wollten, bis er sie selbst ihres Fahneneids entbande, wurde durch eine schwachvolle Unanfechtbarkeit geahndet. Als ihr Zug in Köln ankam, verließ sie Jerome, ohne ihnen zu danken oder Bebewohl zu sagen. Er ließ sie, ohne den Rücken zu wenden, auf dem Domhof stehen und sandte nach einiger Zeit den Kammerherrn Baron Marieville, um sie ihres Eides zu entbinden. Noch harrten im brennenden Sonnenschein die braven Hessen, unfähig zu glauben, daß sie in so unwürdiger Weise verabschiedet werden sollten. Aber, es kam noch besser. Zwei Beamte des Königs erschienen auf dem Domhof, befahlen den Panzerreitern abzufüllen und sofort die Pferde und ihre ganze Uniform, die dem König gehörte, abzugeben. Und die Braven folgten auch noch diesem Befehle und gaben alles her, ihre Pferde, Waffen, Helme, Stollette, kurz alles. Die ganze Herrlichkeit, die am anderen Morgen Jerome in Köln liegen ließ, wurde weggeschleppt, und die Leibgardisten standen vor But weinend, in Hemd und Hose auf dem Domhof — ein lebendes Bild belohnter deutscher Treue und bestrafter deutscher Gutmäßigkeit. Uebrigens hielten auch die Franzosen sich nicht zurück in strenger Verurteilung dieser greulichen Erbärmlichkeit. 1816 veröffentlichte ein französischer Augenzeuge im Moniteur eine Schilderung des Vorganges, in der er sagt: „In Köln wurde der Rest der Garde du Corps entlassen, Leute, die den Fürsten bis zum letzten Augenblick begleitet hatten und so ein Beispiel treuer und nobler Gefinnung gaben. Man trat damals, wie in vielen anderen Fällen, die Gesetze, der Gerechtigkeit und Danckbarkeit unter die Füße. Diese jungen Leute wurden weggeschickt nicht nur ohne ein Wort des Königs, nein, selbst ohne Mittel zur Heimreise. Man ging sogar soweit, ihnen Uniformen, Waffen und Pferde zu nehmen.“ Louis von Kaisenberg schrieb seinem Vater unter dem 3. November 1813 aus dem Gasthof zum Dom in Köln, er möge ihm so rasch als möglich Geld senden, er habe in den letzten Tagen sein Leben nur fristen können durch Verkauf der vom Stollett gerissenen silbernen Salonen und Versatz seiner Uhr. Er fügt hinzu, er sei körperlich gänzlich herunter, da er fast die ganze Reise von Kassel bis Köln in allgemeinem Trab habe reiten müssen. Der Schlusssoz des Briefes heißt: „Gegen die Tänzerinnen, die ihm in einem Wagen folgten, gefiel es dem König freundlich zu sein, uns aber, die er noch soeben seine treuen Gardes du Corps genannt hatte, uns hat er sehr schlecht behandelt.“

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser verlieh die Rote Kreuzmedaille 3. Kl. u. a. dem Landrat Büchting (Limburg), Kurdirektor v. Frankenbergs (Bad Nauheim), Dr. Hinze (Gemmerich, Kreis St. Goarshausen), Bernhard Hüfmann (Bad Homburg v. d. H.), Dr. med. Kübler (Strengbach) und Oberin Hisgen (Offenbach a. M.).

Bunte Tages-Chronik.

Köln. Der Kassenboten Birkhof der Firma Alex Coppel in Hilden war im August vorigen Jahres angeblich auf dem Bahnhof überfallen und um 20.000 M. beraubt worden. Das Gericht schenkte dem Kassenboten keinen Glauben und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis. Im Gefängnis hat jetzt Birkhof ein Geständnis abgelegt. Danach hätte er im Einvernehmen und mit Hilfe des Metzgermeisters Strohn gehandelt. Er habe die Geldbeutel auf dem Abort des Bahnhofs Strohn in dessen Metzgerkorb geworfen und Strohn habe ihm den Pfennig gegeben, mit dem er sich bestreute. Auf Grund dieses Geständnisses habe die Polizei den Metzgermeister Strohn verhaftet, der erklärte, von dem Gelde nur 500 Mark behalten zu haben. Das andere Geld habe er dem Metzgermeister Hermann gegeben, damit er es dem Birkhof im Gefängnis bringe. Hermann ist aber seit drei Wochen flüchtig.

Berlin, 28. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, hat die deutsche Zentralstelle für San Francisco ein Telegramm aus San Francisco erhalten, demzufolge das deutsch-amerikanische Hilfskomitee in San Francisco beschlossen hat, auf dem Gelände der Weltausstellung ein repräsentatives Haus des Deutschtums in Amerika zu errichten.

Wibed. Der verstorbene Kunstmaler Bahdiel in Gutin hat dem Kaiser 500.000 M. zum Ausbau der Seemacht vermacht.

Pforzheim, 27. Jan. Ein Brand in der Papierfabrik Bohnenberger & Co. in Riefern hat einen Schaden von über einer Million Mark verursacht. In dem Betrieb waren 130 Arbeiter beschäftigt. Er dauerte vor Ablauf von sechs bis sieben Monaten kaum wieder aufgenommen werden. — In derselben Gemeinde ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag das Ziegelwerk der Pforzheimer Firma Söhne & Büchelberger bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden dürfte 80 bis 100.000 Mark betragen. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

Stuttgart. Die Voruntersuchung gegen den Lehrer Wagner aus Degerloch ist abgeschlossen. Vor dem Schwurgericht Heilbronn ist der Termin der Hauptverhandlung angezeigt. Die Anklage lautet auf 15 vollendete Morde in Degerloch und Mühlhausen, zehn Mordversuche in Mühlhausen und neun Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung.

Zabern, 27. Jan. Kaisersgeburtstag wurde hier besonders feierlich begangen. Die Feier im Gymnasium anlässlich des Geburtstags des Kaisers war ausnehmend gut besucht, auch von den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. Im Bahnhofshotel Fischel wurde eine Feier abgehalten, an der 65 Herren teilnahmen. Den Kaiserwacht brachte Landgerichtspräsident Fürst aus, der auch im Namen der versammelten Bürger und Beamten der reichstreuen Stadt Zabern ein Huldigungs- und Glückwunschelegramm an den Kaiser sandte.

Paris, 27. Jan. In Nizza räubten in der vergangenen Nacht mehrere Einbrecher aus einem Juwelierladen Schmuckgegenstände im Wert von 150.000 Francs. Sie fuhren sodann im Kraftwagen davon.

London, 28. Jan. Hierigen Blättermeldungen zufolge erprobte die englische Admiraltät eine neue Art von Panzerung für Dreadnoughts. Das Prinzip der Erfindung besteht darin, daß zwischen zwei harten Panzerplatten eine Schicht von Kautschuk gelegt wird. Der bekannte englische Ingenieur Harvey behauptet, daß diese Verbindung von Stahl und Kautschuk das Geschütz gerade so aufhalten würde, wie ein Sandkasten eine Kugel. Die Dicke der Panzerung über der Wasserlinie wird 40 bis 50 Centimeter betragen.

○ Naturkunst in Bayern. Um dem bayerischen Wald, der noch prächtige Bestände aufzuweisen hat, zu erhalten, hat die bayerische Staatsforstverwaltung die Schaffung von Schönbezirken in den Staatswaldungen des Bayerischen Waldes angeordnet. Vorerst werden fünf solcher Schönbezirke eingerichtet, im Rißloch, am Arber, Mittelsteigbüttel, Höllbachgespreng und am Stachel. In diesen Bezirken hat jegliche Waldnutzung zu unterbleiben, mit Ausnahme solcher — vorausichtlich unerheblicher — Nutzungen, die etwa aus dringenden Rücksichten des Forstwesens oder der Forststreitsbefriedigung nicht zu vermeiden sind. Die Jagdausübung ist vollständig zu unterlassen, und dem Bestande an Pflanzen und Tieren in den Schönbezirken bestmöglich Schutz gegen Eingriffe aller Art zu gewahren.

○ Großfeuer im Hafen von New York. Die Werft der Wancket Compagny in Long Island, unweit New York, ist durch Feuer völlig zerstört worden. Stundenlang kämpfte die gesamte New Yorker Feuerwehr gegen das verheerende Element. Der größte Teil der Docksäulen ist vollkommen vernichtet, dreizig nahezu vollendete Motorboote wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf nahezu drei Millionen Mark.

○ Explosion an Bord. Um die üblichen Winterreparaturen vorzunehmen, ist der englische Dampfer „Mauretania“ in Liverpool ins Dock gebracht. Während zahlreiche Maschinen, Ingenieure und Arbeiter im Innern des Dampfers beschäftigt waren, explodierte ein Sauerstoffzylinder. Durch die umherfliegenden Stücke wurden drei Arbeiter sofort getötet, acht Personen erlitten schwere Verletzungen.

○ Blutiger Kampf mit einem Verbrecher. Um den berüchtigten Räuber Minali Schoulli festzunehmen, mußte die Polizei von Tessin in einem entlegenen Stadtteil ein Haus vollständig belagern, in dem sich der Verbrecher verborgen hielt. Vom Hof des Grundstücks feuerte der Räuber noch mehrere Schüsse ab, durch die insgesamt 7 Polizeibeamte, 2 Schuhleute, eine Frau und ein Kind verwundet wurden. Bei seinem Fluchtversuch wurde er dann selbst durch einige nachgeholte Kugeln getötet. Im Hause des Räubers stand man noch zwei Bomben.

○ Höhlenfund in der Schweiz. In der Nähe von Kehlerloch im Kanton Schaffhausen ist eine neue Höhle entdeckt worden, die äußerst wertvolle Funde lieferte. Beim ersten Betreten fand man eine graugrüne Schicht mit Aschenteilen, die auch zahlreiche Überbleibsel von menschlichen Skeletten und Knochen von kleinen Nagetieren enthielt. Weiter wurde eine Menge von Feuersteingeräten und Messern geborgen. Man nimmt an, daß die Höhle ursprünglich bewohnt war, dann aber in der jüngeren Steinzeit als Grabbhöhle benutzt wurde.

○ Gegen den Vogelmord. Um dem Massenmord der Paradiesvögel zu begegnen, ist über unser gesamtes Schutzbereich in Neu-Guinea für das Jahr 1914 eine Schonzeit verhängt worden. Wünschenswert wäre es nur, wenn auch England und Holland diesem Beispiel folgen möchten, um dieses arme Opfer der europäischen Modelaune zu schützen. Und sollten unsere lieben Frauen und jungen Damen wirklich darauf verzichten müssen, sich mit den Paradiesvögeln zu schmücken, sie sind auch so schön und werden durch ihre Liebenswürdigkeit die Männerherzen zu fesseln versuchen.

○ Wertvolle Markensammlungen. England beherrscht gegenwärtig den Markt, und deshalb werden auch dort Preise für Briefmarkensammlungen gezahlt, die ans Fabelhafte grenzen. Erst vor wenigen Tagen wurde bei der Versteigerung einer Sonderabteilung der Sammlung des verstorbenen Earl of Crawford das Stümmchen von 408.000 Mark erzielt. Das ist jedoch noch ein geringer Preis, wenn man bedenkt, daß vor noch nicht allzu langer Zeit 930.000 Mark für eine Privatsammlung gezahlt wurden. Die wertvollste Sammlung der Welt im Privatbesitz befindet sich aber in Frankreich und umfaßt 120.000 Marken. Sie soll ihrem Besitzer, einem Herrn Philipp La Renouière, nicht weniger als 6 Millionen Mark kostet haben. Daß große Sammlungen fortwährend im Preise steigen, verliest sich von selbst.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. Januar bis zum nächsten Abend: Meist trüb mit einzelnen Niederschlägen, etwas milder.

Letzte Nachrichten.

London, 28. Jan. Der Streit der Kohlenträger, der vor einigen Tagen nach kurzer Unterbrechung wieder begann, ist gestern Nachmittag durch Beschluss der Arbeiter, die Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen, beendet worden. Der größte Teil der Streitenden wird bereits heute die Arbeit wieder aufnehmen.

London, 27. Jan. Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist in der Provinz Hunnan ein Militäraufstand ausgebrochen, indem mehr als 2000 Soldaten

meuterten. Offiziere und Soldaten, die den Meuterern entgegentraten, wurden in großer Zahl erschossen. Die Rebellen ernannten den Offizier Van Tschun zu ihrem General, der die Unabhängigkeit der Provinz proklamierte. Nachdem Versicherungen eingetroffen waren, griffen die regierungstreuen Truppen die Meuterer an, wobei diese fast vollkommen aufgerieben wurden. Ihre Leichen wurden in vier Teile zerstückelt und zur Warnung an die große Mauer gehängt. Der entflohenen Rest der Meuterer zieht raubend und mordend durchs Land.

New-York, 28. Jan. Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, ist der Präsident von Haiti mit seiner Gemahlin an Bord des deutschen Kreuzers „Wineta“ geflüchtet. In der Stadt Haiti hat ein erbitterter Kampf begonnen. Deutsche und amerikanische Matrosen sind ans Land gesetzt worden.

Mexico, 28. Jan. Eine Verschwörung gegen Huerta, an deren Spitze General Gonzales und und Obersi Vito stehen, ist aufgedeckt worden. Die Polizei verhaftete 42 Teilnehmer an der Verschwörung, unter ihnen 22 Deputierte. Sie wurden teils ausgewiesen, teils erschossen. Man stellte fest, daß diese im Monat Februar einen Staatsstreich versuchen wollten. In Veracruz wurden in Verbindung mit der Verschwörung ebenfalls mehrere Verhaftungen vorgenommen.

New-York, 28. Jan. Drahtlose Telegramme melden, daß die Yacht des Multimillionärs Rockefeller, „Varier“, an der kolumbianischen Küste gestrandet ist. Seit gestern befinden sich der Herzog und die Herzogin von Manchester und Lord Falconer an Bord. Später meldeten Besagten, daß die Yacht beim Kap Napier in der Nähe von La Manilla auf einem Riff feststeht. Eine ganze Anzahl Schiffe sind zur Unterstützung abgegangen.

New-York, 28. Jan. Spät nachts aus San Francisco hier eingelassene Telegramme besagen, daß der Chicagoer Post- und Personenzug, der im Distrikt von Santa Barbara infolge Überschwemmung verloren gegangen ist, wieder aufgefunden wurde. Die Passagiere befanden sich in sehr kritischer Lage und konnten nur auf Booten aus dem tief im Wasser stehenden Zug herausgebracht werden. Ungeheure Landsoreen in Kalifornien stehen unter Wasser. Der gesamte Zugverkehr ist unterbunden.

Anzeigen.

Hekanntmachung.

Auf Grund des § 8 der Viehseuchen-Entschädigungs- und Versicherung für den Bezirkverband des Reg.-Bez. Wiesbaden hat der Landesausschuß beschlossen, für das Rechnungsjahr 1913 von denbeitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

1. Zum Vieh-Entschädigungs-fonds, aus welchem die Entschädigung für tollwut-, roh-, wild- und rinderfeuchte- und für milz- und rauschbrandkrank Pferde und Esel geleistet werden, 30 Pf. für jedes dieser Tiere;
2. zum Kindvieh-Entschädigungs-fonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenfeuchte, wild- und rinderfeuchte, milz- und rauschbrandkrank und tuberkulose Kindvieh und für milzbrandkrank Schafe geleistet werden, 40 Pf. für jedes Stück Kindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben.)

Die für die Erhebung der Beiträge aufgestellten Viehbestands-Verzeichnisse, denen die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember zugrunde gelegt sind, liegen in der Zeit vom 1. bis 14. Februar d. J. auf Zimmer 9 des Rathauses zur Einsicht der beteiligten Viehbesitzer offen.

Herborn, den 27. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Birkenthal.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Donnerstag, den 29. Jan., abends 8½ Uhr, im Rathaussaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerkten eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagessordnung:

1. Begeordnetenwahl;
2. Schulangelegenheiten;
3. Beschlusssitzung über einen Antrag betr. Änderung der Hochlinie im Distrikt „Alsbach“;
4. Beschlusssitzung betr. Befreiung von der Krankenversicherungspflicht a) der Lehrerinnen, b) der Schwestern und des Krankenhaus-Dienstpersonals;
5. Beschlusssitzung in der Wappengängelegenheit;
6. Erstattung des Verwaltungsberichts;
7. Mitteilungen.

Anschließend: Geheime Sitzung.

Herborn, den 24. Januar 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsitzender:

Ludwig Hofmann.

Acker,

110 Auten groß, an der Eisenbahnsüdflanke gelegen, zu verpachten. Schriftliche Angebote an das Eisenwerk Herborn.

Vortemonie

mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. des Hech. Tagebl.

Dienstmädchen,

welches schon gedient hat und melden kann, vor sofort oder später gefügt. Meldungen an Gastwirt Hermann Hartmann, Dr. Michel, Oranien-Drogerie, Herborn.

Bermischtes.

○ Die neuen Eichvorschriften. Mit Ablauf dieses Jahres müssen nach den Vorschriften des Eichgesetzes die meisten Meßgeräte des eichpflichtigen Verkehrs mit einer Jahreszahl versehen sein. Zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr dürfen nur geeichte Maße, Gewichte und Wagen verwendet werden. Das trifft nicht nur auf den Verkauf, sondern auch auf den Einkauf zu. Die gesetzliche Eichung besteht in der vorschriftsmäßigen Prüfung und Stempelung und wird von den Königlichen Eichämtern ausgeführt. Um eine dauernde Kontrolle über die Richtigkeit der dem eichpflichtigen Verkehrs dienenden Meßgeräte ausüben zu können, unterliegen die meisten Meßgeräte bestimmten Nachrechnungsfristen, nach deren Ablauf sie den Eichämtern jedesmal wieder vorgelegt sein müssen. Die Fristen betragen: bei den Längen, Flüssigkeiten, Hohlmassen und Meßwerkzeugen für trockene Gegenstände, den Gewichten, den Wagen für eine größte zulässige Last bis ausschließlich 3000 Kilogramm sowie den Fässern für Bier zwei Jahre; bei den Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den seitensfundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstwein drei Jahre.

○ Wieder ein neuer Bilderdiebstahl. Aus der Villa Lenbachs in München sind sechs Skizzen aus der Frühzeit Lenbachs verschwunden, die zu dem bekannten Landschaftsbild "Hirtentaube" gehören. Die Skizzen haben einen Wert von etwa 1800 Mark. Frau v. Lenbach konnte nicht feststellen, wann sie geklaut worden sind, ebenso fehlt jede Spur des Diebes.

○ Verhaftung eines internationalen Hochstaplers. Ein gefährlicher Hochstapler konnte in Barcelona verhaftet werden. Besonders in Deutschland und in Frankreich hat er zahlreiche Hoteldiebstähle ausgeführt. Man fand in seinem Besitz noch eine große Anzahl wertvoller Schmuckstücke sowie 25 000 Mark in bar. Außerdem besaß der Verbrecher eine große Anzahl von Pfandscheinen über kostbare Wertgegenstände, die sämtlich auf andere Namen lauteten. Die Identität des Verbrechers konnte nicht festgestellt werden; er selbst behauptet, Marquis zu heißen.

○ Hochwasser in Petersburg. Durch einen furchtbaren Sturm wurden von der Seeseite große Wassermengen in den Neva-Fluß und die Kanäle gedrängt, die dadurch gewaltig anschwellen und über die Ufer traten. Straßen und ganze niedrig gelegene Stadtteile in Petersburg wurden unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Personen mußten die Häuser räumen und fanden in Booten Aufnahme. Matrosen in Rettungsbooten leisteten Hilfe.

○ Durch austromendes Gas vergiftet. Durch den Rohrbruch einer Gasleitung ist in Marseille eine ganze Familie vergiftet worden. Das Gas strömte aus der Leitung aus und erfüllte bald sämtliche Zimmer. Drei Personen wurden nur noch tot aufgefunden, fünf waren in so bedenklichem Zustande, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

○ Versteigerung der Schätze Morgans. Der Sohn des verstorbenen amerikanischen Millionärs Morgan hat den Beischluß gefaßt, die von seinem Vater mit großem Aufwand angelegte Gemälde- und Antiquitäten Sammlung, die einen Gesamtwert von nahezu 300 Millionen Franc repräsentiert, zu verkaufen. Er soll schon mit einem Syndikat von Kunsthändlern und Antiquitäten in Verbindung getreten

sein, um mit ihrer Hilfe seine Sammlungen entweder öffentlich versteigern oder partienweise den Kunstsammlern zu verkaufen. Diese Nachricht überrascht um so mehr, als es ursprünglich hieb, Biermont Morgan habe einen großen Teil seiner Sammlungen dem festen Besitz des Metropolitan-Museums in New York hinterlassen.

○ Die eigene Tochter verkauft. Einem schrecklichen Verbrechen ist man in Belgien auf die Spur gekommen. Ein Einwohner von Denderwindeke in der belgischen Provinz Ostflandern, der vor etwa 23 Jahren nach Amerika ausgewandert war und von dort aus seine Familie regelmäßig unterstützt hatte, kehrte vor einigen Wochen nach seiner belgischen Heimat zurück und veranlaßte durch die prächtige Schilderung des Lebens in Amerika seine vor kurzem verheiratete Tochter und zwei Schwestern ihres Mannes, mit ihm die Reise über den großen Teich anzutreten. Unterwegs aber sollen die drei Frauen von einem Segelschiff übernommen und nach Chile gebracht worden sein. Der Mann hatte sie dorthin vertauscht. Die näheren Einzelheiten dieser fast unglaublichen Sache muß die Untersuchung erbringen.

○ Fünfundsechzig Opfer einer Brandkatastrophe. In Djokolarta auf Java wurden in einer Scheune Lichtspielvorstellungen veranstaltet, die von Eingeborenen sehr stark besucht waren. Plötzlich geriet ein Film in Brand, und sofort stand das ganze Gebäude in Flammen. Bei dem Gedränge zu den Ausgängen kam es zu schrecklichen Szenen; was nicht totgedrückt wurde, kam in den Flammen um, nur wenige konnten mit schweren Brandwunden geborgen werden. Auch die Veranstalter der Vorstellung, zwei Engländer, fanden bei der Katastrophe den Tod.

Um zu räumen,

habe ich den Rest meiner Damen-Mäntel in fünf Serien eingeteilt und verkaufe dieselben zu den enorm billigen Preisen:

Serie I

per Stück

95 Pfg.

Serie II

per Stück

Mk. 5.—

Serie III

per Stück

Mk. 10.—

Serie IV

per Stück

Mk. 15.—

Serie V

per Stück

Mk. 20.—

Es liegt im Interesse eines jeden, von diesem selten günstigen Angebot, solange der Vorrat reicht, ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die Preise verstehen sich nur gegen bar rein netto. :: Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Telephon 29 Leopold Hecht, Herborn Hauptstr. 80.

Stadtverordnetenwahl.

Die Erstwahl für das ausgeschiedene Mitglied der 3. Abteilung der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Direktor Friedrich Hopf, findet am

Montag, den 2. Februar d. J.,
vormittags von 10—1 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathauses statt.

Die Wähler der 3. Abteilung werden zu dieser Wahl hiermit eingeladen. Jedem Wähler wird noch eine besondere Einladungskarte zugestellt werden, welche zur Wahl mitzubringen und im Wahllokal vorzuzeigen ist.

Herborn, den 16. Januar 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Stadtwald Herborn. Letzter Holzverkauf.

Freitag, den 30. Januar, vormittags 9½ Uhr, kommen in der Turnhalle im Rathaus aus den Distrikten Beilstein, Hohewarte und Johannisberg zum Verkauf:

Eichen: 1 Stamm = 1,99 Jm., 30 Km. Scheit und Knüppel, 225 Wellen;

Buchen: 118 Km. Scheit und Knüppel, 2995 Wellen.

Nadelholz: 87 Km. Scheit, Knüppel und Reisefknüppel, 370 Wellen.

Herborn, den 22. Januar 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Reklamationen gegen die Einstellung Militärfürsichtiger in das Heer oder die Marine sind unter Angabe der Verhältnisse, welche zur Begründung dienen, bis spätestens zum 1. Februar ds. J. auf Blätter 11 des Rathauses mündlich anzurichten.

Die auf die Reklamationen getroffenen Entscheidungen sind nur für ein Jahr gültig und müssen die Reklamationen aus den Vorjahren — auch der für begründet erachteten — wieder erneuert werden.

Herborn, den 27. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

In dem Konkurs über das Vermögen der Firma C. P. Bausch in Herborn soll die Schlüsseleitelung erfolgen.

Dazu sind nach Abzug der bevorrechtigten Forderungen mit 842,61 Mk. — 706,81 Mk. verfügbare. Zu berücksichtigen sind 23 201,78 Mk.

Das Schlusverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts.

Herborn, den 25. Januar 1914.

Rechtsanwalt Wehlert
als Konkursverwalter.

Nassauische Landesbank Sparkasse



Landesbankstelle Herborn.

Reichsbank-Girokonto.

Postsocheckkonto Frankfurt a. M. 608.

Telephon 14

Ausgabe 3½% und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank

Annahme v. Spareinlagen b. M. 10000

Annahme von Gelddepositen

Eröffnung v. provisionsfreien Scheckkonten

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)

An- und Verkauf von Wertpapieren

Inkasso von Wechseln u. Schecks,

Einlösung fälliger Zinsscheine

für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank u. Nassauische Sparkasse sind mündelsicher, es haftet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. — 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Färbe zu Hause



nur mit echten Heitmann's Farben

Schutzmarke: Fuchs Kopf im Stern

Von ruhigen, kinderlosen Leuten wird freundliche, kleinere

Wohnung

mit Zubehör gesucht. Sämtl. Öfferten unter E. 163 an die Geschäftsstelle des Herb. Tagbl. erbeten.

1 Hund zugelassen,

langhaarig, schwarz und weiß. Rasse Kreuzung Sch. Schäferhund. Abzuholen gegen Entschädigung der Inseratgebühren und Futterkosten bei Robert Thomas, Dachdeckermeister Driedorf am Bahnhof.

Das Nähen

im Frauenverein beginnt wieder Donnerstag, den 29. Jan., nachm. 8 Uhr,

im Vereinshaus.

Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten vom Vorstand.

Herrliche Nachrichten.

Herborn:

Donnerstag, den 29. Januar,

abends 8½ Uhr:

Zibelkunde in der Aula.

Dr. Delan Prof. Hansen.



Fr. L. Dürf, Dillenburg.

Erdal